

Villinger sind neugierig aufs Kasernenareal

An die 1000 Besucher waren beim Tag der offenen Tür. Die Stadt erläuterte ihre Überlegungen zum Mangin-Gelände. Ideen der Bürger werden in nächster Zeit ausgewertet.



Es dürften an die 1000 Besuchern gewesen sein, die am Samstag die Gelegenheit nutzten, das ehemalige Kasernengelände Mangin beim von der Stadt organisierten Tag der offenen Tür zu besichtigen. Groß war Neugierde, was sich auf dem jahrzehntelang nur dem Militär vorbehaltenen Gelände verbirgt und was damit geschehen soll.

Als die Franzosen im Sommer 2014 ihre Militärpräsenz in Villingen beendeten, stellte sich die Frage, was aus dem Areal werden soll.

- **Wohnungsbau:** Eine Option lautete: Günstiger Mietwohnungsbau. Rund 50 Prozent der Wohnungen sollen zehn Prozent günstiger werden als die ortsübliche Miete.

Mittlerweile schlossen sich verschiedene Wohnungsbau-Unternehmen zu einem „Bündnis für faires Wohnen“ zusammen (wir berichteten). Sie wollen im nördlichen Teil des Geländes im Bereich der jetzigen Panzerhallen günstigen Mietwohnraum schaffen. Sebastian Merkle, Geschäftsführer der Baugenossenschaft Familienheim, erklärte das Ziel des Bündnisses: „Wir wollen das Angebot machen, gemeinsam mit den Bürgern, etwas Besonderes zu schaffen.“ Dafür sei ein offener Dialog wichtig. „Hier besteht eine einmalige Chance der Zusammenarbeit. Auch Andreas Scherer von der Baugenossenschaft Villingen ist überzeugt, dass eine, Veranstaltung wie der Tag der offenen Tür ideal dafür ist, in Kontakt mit der Bevölkerung zu kommen. „Wir möchten die Wohnungen auch in der Zukunft bewirtschaften. Da geht man anders vor“, meinte Rainer Müldner von der Wohnungsbaugesellschaft in Hinblick auf Themen wie Barrierefreiheit. Zumal sei diese bei Neubauten leichter zu realisieren, ergänzte Günter Reichert vom Spitalfonds Villingen. „Unser Ziel ist dabei Kostendeckung, nicht Gewinnmaximierung.“

- **Öffentliche Nutzung:** Auch Vertreter des Bauamts und des Amts für Familie, Jugend und Soziales waren am Tag der offenen Tür zugegen und stellten ihre Vorschläge vor. Diese beziehen sich auf den südlichen Bereich des Kasernengeländes um den Exerzieplatz. Diskutiert werden eine zentrale Unterbringung der Stadtverwaltung und ein Jugendzentrum. Das Jugendhaus könnte im ehemaligen Ausbildungsgebäude am Exerzierplatz untergebracht werden.
- **Denkmalschutz:** Den Besuchern bot die Stadt Geländeführungen an, bei dem die Hintergründe des Areals und der Gebäude erklärt wurden, die ausgiebig genutzt wurden. Friedrich Mey vom Baurechtsamt lotste die Besucher durch das ehemalige Offizierskasino, die Waffenmeisterei und das Pferdelaazarett, die in der Gesamtheit unter Denkmalschutz stehen. Die Frage, die sich jetzt aber stelle, sei, wie die Gebäude in Zukunft genutzt werden sollen, meinte Mey. Ein Gebäude zu erhalten, nur damit es dastehe, ohne einen Nutzen zu haben, mache keinen Sinn. Er ist sich sicher, dass das Thema noch zu interessanten Diskussionen führen wird. Während den Führungen hatten die Besucher auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen. So kam die Frage auf, warum mit der Planung für das Areal so spät begonnen wurde. Mey erklärte, dass der Grund dafür darin liege, dass es sich bis vor kurzem um ein militärisches Gelände handelte, bei dem das Bauplanungsrecht nicht greife. „Für uns war das Areal bisher ein weißer Fleck.“
- **Das Resümee:** Zum Abschluss des Tages zog man ein positives Fazit. Oberbürgermeister Rupert Kubon freute sich über das große Interesse der Bürger. Die eingebrachten Ideen sollen in den nächsten Wochen ausgewertet werden. „Die

Möglichkeiten sind enorm“, fasste er seine Eindrücke zusammen. Gleichzeitig bat er aber auch um die Geduld der Menschen: „Wir möchten die Bürger auch weiterhin beteiligen und das braucht Zeit.“ Man dürfe nicht erwarten, dass die Kräne schon in den nächsten Tagen aufgebaut werden. Henning Keune, Amtsleiter für Stadtentwicklung, geht davon aus, dass bis Ende 2015 der Rahmenplan steht und dem Gemeinderat vorgelegt werden kann. „Mit Einzelmaßnahmen können wir dann 2016 anfangen.“ Mit den ersten Bautätigkeiten kann vermutlich 2017 begonnen werden. Oberbürgermeister Kubon versprach: „Wir werden dran bleiben.“

Begegnungs-Café im Offizierskasino

Andreas Heggen aus Villingen hat schon konkrete Ideen, wie man das Mangin-Gelände nutzen könnte: „Man könnte aus der ehemaligen Offizierskaserne eine Begegnungsstätte, eine Art Begegnungs-Cafe, für Jung und Alt machen.“ Besonders in der Lage des Areals sieht er das Interessante. „Es ist ein Filetstück.“ Daher hat er ein großes persönliches Interesse an den Plänen für den Wohnungsbau und der Jugendarbeit auf dem ehemaligen Militärgelände.

Senioren sollen barrierefrei wohnen

Für Andrea Günter aus Unterkirnach hatte das Mangin-Gelände schon immer eine Faszination. „Ich habe mir gedacht, wie schade es ist, dass hier alles leer steht.“ Zusammen mit Tochter Michelle konnte sie sich daher einen kleinen Traum erfüllen, denn sie wollte schon immer mal bei einer Führung über das Areal mitmachen und die Gebäude kennen lernen. Sie wünscht sich vor allem barrierefreie Wohnungen für Senioren.

Neugierde aus der Nachbarschaft

Als direkter Nachbar war das Interesse über das Mangin-Gelände bei Guido-Henry Santilli schon immer groß. Bei seinem Besuch wollte er die Neugier über das Innere der Gebäude und die geschichtlichen Hintergründe stillen. „Ich wollte einfach mal sehen, wie es hier aussieht und was hier geplant wird.“ Die Ideen, Wohnungen für finanziell Schwächere zu bauen und einen Treffpunkt für die Jugendlichen anzubieten, findet er gut.